

## Uriel Fassbender †

Nachruf zum Freunde, Künstler und Restaurator  
in Luzern, 5.11.1996

**Uriel Fassbender** hat uns verlassen wie der sanft verhauchte Ton einer zufällig abgebrochenen Etüde. Dem stilvollen Dekor eines Cembalos galt seine letzte leidenschaftliche kopistische Begeisterung und Meisterschaft. Dessen engelhafter Klang wird noch lange an seinen kunstsinnigen Gestalter erinnern, der den Namen eines Erzengels trug, welcher so vollendet auf ihn passte.

Niemand erwartete ein so jähes und allzufrühes Ende mitten im zukunfts- und arbeitsfrohen Herbst eines derart gegenwärtigen und lauterer Menschen. Luzern verlor ihn just, als man in Schrift, Kongress und Schau sich auf das Totentanzmotiv besann und der Welt den berühmten Bilderzyklus der Spreuerbrücke und dessen metaphysischen Sinn vergegenwärtigte. An den makabren Szenen des Memento mori hatte Uriel (der sich unlängst noch als Künstler in das selbige Thema vertiefte) so manche Farbscholle geglättet, so manche Retouche angebracht, wie er, in noch grösserem Umfang Jahrzehnte hindurch, die Gemälde der Kapellbrücke zu hegen und zu pflegen wusste. Der Untergang einer grossen Zahl ebendieser Pfleglinge anlässlich des Brückenbrandes vom 18. August 1993 ist vielleicht die grösste Tragödie seines schaffensreichen Lebens gewesen und er, der an jenem Unglücksmorgen als einer der ersten zu retten suchte, was gerade noch schwelend übrigblieb, sagte mir damals, die geschwärtzten Hände erhoben und bleich vor Kummer, er habe den Tod *seiner* Bilder physisch gespürt und gelitten.

Dieser selbe Tod, den wir heute allzusehr vergessen wollen und aus unserem Leben hinausweisen, ist nun mit leiser, ja fast beneidenswert gütiger Geste jenem Restaurator in den Arm gefallen, der wie kaum ein anderer, mit den Inhalten seines ihm anvertrauten Kunstgutes mitlebte, es zu deuten und zu lieben verstand. Seine verinnerlichte Kenntnis und die fromme Akzeptanz dieser der Welt oft schon fernen Vorwände erlaubten ihm, seinem Schicksal mit Heiterkeit und Bescheidenheit entgegenzusehen; still nahm er ihn an, den Tanz mit dem Unvermeidlichen. Nie hat man ihn hadern sehen, mit Ausnahme chronischer Kopfschmerzen brachte ihn nichts aus seiner überlegten Fassung, neidlos freute er sich an Glück und Erfolg Anderer, eine fast unstillbare Neugier galt zwar jedwelchen Bereichen der Kultur, vorweg den bildenden Künsten und der Musik, doch vor allem aber den Menschen, die sie ausführten; und wurden diese, wie so oft, zu seinen Freunden, blieben sie es lebenslang.

Ein sicheres, fast mittelalterliches Gefühl für die Qualität alles Gemachten und Geschöpften beseelte ihn, sicherlich die Frucht seines eignen handwerklichen Spürsinn und der künstlerischen Begabung. Er war einer der ersten wissenschaftlich geschulten und im Ausland diplomierten Restauratoren, die noch nicht auf Kunstsinn und handwerkliche Akribie verzichten mochten; alles in seinem unendlich ordentlichen und platzsparend eingerichteten Atelier sprach von Perfektion, Ästhetik, Behutsamkeit und minutiöser Detailliebe.

Ebenso präzise plante er seine ausgedehnten Bildungsreisen, auf denen ihn die geliebte Mutter oft mit abenteuerlicher Energie begleitete. Ebenso pünktlich und wohlgestaltet erreichten befreundete Adressaten Grüsse, Glückwünsche und kleine Zeichen poetischer und spiritueller Präsenz. Mitlieben, Mitleiden, Mitleben hätte wahrlich seine Devise lauten können. Er war vielleicht der letzte Romantiker unter uns Restauratoren.

Der schweizerische Restauratorenverband SKR verdankt Uriel eine begeisterte Mitgliedschaft seit den Gründungstagen; der Berner Restauratorenschule vermittelte er seit deren Pionierzeiten, wie früher schon namhaften Fachleuten und Ausbildungsstätten im Ausland, manchen begabten Schüler und sorgte sich um die Verbesserung von Technologien, Lehrstoffen, Statuten, Berufsethos und das Los des Nachwuchses.

Den neuen Methodologien der jüngeren Generation begegnete er nicht etwa mit Argwohn oder Gleichgültigkeit, sondern suchte sie in sein Weltbild einzufügen, das ganzheitlich war und sich nur grauem Spezialistentum widersetzte.

Weit über das Gebiet des Heimatkantons hinaus zeugen ungezählte kirchliche und profane, öffentliche und private Kunstwerke aller handwerklicher Kategorien, nicht zuletzt auch das Luzerner Panorama, von Uriel Heinrich Fassbenders Sorge um das Überleben unseres Kunsterbes. Sorgen wir als Gegenleistung in Dankbarkeit für das Nachleben einer so eigentümlich seelenvollen, unverwechselbaren, gütigen und liebenswerten Person, wie es Uriel war und wie er immer in unserer und der trauernd Hinterbliebenen Erinnerung bleiben wird.